

ville auf die aktuellen Entwicklungen in Europa. Am Beispiel der Pariser Attentate vom 7. Januar 2015 verdeutlichen sie, dass die Berufung auf den IS es auch islamistischen Terroristen hierzulande ermöglicht, ihre Taten zu legitimieren und in einen klar definierten Rahmen einzuordnen. Dass es auch vor diesem Hintergrund und einer rasant steigenden Anzahl radikalisierten Rückkehrer in die Heimatländer unumgänglich ist, dem „arabisch-sunnitischen Traum von der Revanche an der Geschichte und der uralten Idee einer Wiederbelebung des islamischen Kalifats“ (S. 148 f.) ein Ende zu bereiten, bildet den alarmierenden Schlussakkord dieses lesenswerten Bandes.

**PHILIPP W. HILDMANN**

**Buchta, Wilfried: Terror vor Europas Toren. Der Islamische Staat, Iraks Zerfall und Amerikas Ohnmacht. Frankfurt am Main: Campus Verlag, 395 Seiten, € 22,90.**



Momentan scheint die bisherige Ordnung im Nahen Osten kontinuierlich zu zerfallen und der Westen steht dem ratlos gegenüber. Während Staaten wie Libyen oder Syrien zum Opfer des gescheiterten Arabischen Frühlings von 2011 wurden, ist die gegenwärtige Instabilität des Iraks hingegen auf eine verfehlte US-Besatzungspolitik sowie auf das politische Erbe Saddam Husseins und des-

sen Vorgängern zurückzuführen. Dies sind die Kernthesen, die der Islamwissenschaftler Wilfried Buchta in seinem jüngst erschienenen Buch „Terror vor Europas Toren. Der Islamische Staat, Iraks Zerfall und Amerikas Ohnmacht“, erschienen im Campus Verlag, eindrucksvoll untersucht. Der Autor, der zwischen 2005 und 2011 als politischer Analyst für die Vereinten Nationen in Bagdad gearbeitet hat, eröffnet dem Leser in neun Kapiteln auf 395 Seiten eine rundum authentische und umfassende Analyse. Sein Werk zählt zweifelsohne zu den wertvollsten Neuerscheinungen, die der deutsche Büchermarkt zum Thema Nahost derzeit bietet.

Buchta beginnt sein Buch mit dem düstersten Ergebnis der Nahostentwicklung: der Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS), welche mit dem Angriff auf Mossul im Sommer 2014 „wie Phönix aus der Asche“ zurückgekehrt ist. Diese sunnitisch-islamistische Terrorgruppe profitierte von konfessionellen Spannungen innerhalb der irakischen Gesellschaft und Politik sowie einer schlecht ausgerüsteten irakischen Armee. Zusätzlich befeuern sich die Bürgerkriege im Irak und in Syrien gegenseitig. Der IS ist derzeit, laut Buchta, die gefährlichste Terrororganisation der Welt und könnte durch eine fortwährende Instabilität der Region weiterhin an Stärke gewinnen.

Der Konfessionskrieg zwischen Sunniten und Schiiten, zwei Glaubensrichtungen, welche die Vorherrschaft im Islam beanspruchen, beschränkt sich jedoch weder auf den Irak noch auf die Gegenwart. Vielmehr entwickelten sich, so zeigt Buchta in seinem zweiten Kapitel, seit der Spaltung im 7. Jahrhundert wesentliche theologische, kulturelle und politische Gegensätze zwischen den Glaubensgemeinschaften. Dieser

innerislamische Konflikt wird derzeit besonders gewaltvoll im Irak ausgetragen, wo auch der „IS“ seine Ursprünge fand.

Doch wie konnte die Staatlichkeit des Iraks derart entgleiten? Der Antwort dieser Kernfrage widmet Buchta fünf Kapitel. Detailreich zeichnet er zunächst die irakische Geschichte seit dem Ende der Osmanen-Herrschaft 1918 nach. Verheerend war besonders die Grenzneuziehung durch die Kolonialmächte, welche keine Rücksicht auf ethnische und kulturelle Kontinuitäten nahm, so Buchta. Nach einer kurzen Phase der Monarchie unter britischem Mandat begann in den 1960er-Jahren die Ära totalitärer Regime, die mit Saddam Hussein ihren Höhepunkt fand.

Die Anschläge von 9/11 veränderten Washingtons Irak-Politik und leiteten 2003 eine US-Invasion ohne UNO-Mandat mit dem Ziel eines „Regime-Change“ ein. Buchta ist überzeugt, dass die darauf folgende Besatzungs- und Wiederaufbaupolitik gescheitert ist. Zum einen gab es personelle und strategische Fehler, aber auch inneramerikanische wie auch innerirakische Ursachen für das Scheitern der Mission. Denn nachdem die US-Offensive militärisch rasch vorstieß, brach die öffentliche Ordnung vollständig zusammen. Realitätsverlust und Rivalität zwischen den Akteuren konnten kein stabiles Fundament schaffen. Buchta nennt drei Hauptfehler der US-Besatzungspolitik: das Verbot der Baath-Partei, welche von der Bevölkerung als „Ent-Sunnifizierung“ wahrgenommen wurde, die Auflösung der irakischen Streitkräfte, was die Lebensgrundlage für hunderttausende Iraker zerstörte, und der gescheiterte Versuch einer Demokratisierung des politischen Systems, das die konfes-

sionell-ethischen Trennlinien verstärkte. Dazu kamen Misserfolge bei Wirtschafts- und Medienreformen und der Verlust der Glaubwürdigkeit durch den Abu-Ghraib-Skandal. Das Ergebnis der US-Zivilverwaltung spiegelte sich in den Wahlen 2005 und dem darauf folgenden Bürgerkrieg zwischen 2006 und 2008 wider. Während die Schiiten und Kurden die Macht im Irak übernahmen, sahen sich die Sunniten Benachteiligung und Ausgrenzung ausgesetzt. Damit war der Staat vollends konfessionell zersplittert und Al-Qaida im Irak, der Vorläufer des IS, hatte leichtes Spiel, unzufriedene Sunniten auf seine Seite zu locken.

Buchta beschreibt, wie die schiitische Regierung ihre Machtbasis kontinuierlich weiter ausbaute. Durch die Parlamentswahlen 2010 ein zweites Mal bestätigt, folgte der schiitische Regierungschef Maliki, so der Autor, „den Fußstapfen Saddam Husseins“.

Vor diesem Hintergrund konnte die Terrormiliz IS leicht Einfluss gewinnen. In seinem achten Kapitel korreliert der Autor die Wirkungszusammenhänge der Instabilität des Iraks und des syrischen Bürgerkrieges mit dem Erfolg des IS. Zudem gibt er Auskünfte über dessen Strategie, seine Einnahmequellen und Einblicke in dessen staatsähnliche Strukturen, die er mit einem „professionell geführten, auf modernen Managementmethoden aufgebauten multinationalen Wirtschaftsunternehmen“ vergleicht.

Das Buch endet mit einem Fazit des Autors. Es sei fraglich, ob die drei de facto irakischen Teilstaaten der Sunniten, Schiiten und Kurden zukünftig wieder vereint werden, da er kein Interesse an Frieden unter den Konfliktparteien sieht. Zudem fehle der Anti-Terror-Koa-

lition eine Gesamtstrategie, während weitere Akteure, wie das Assad-Regime in Syrien oder der Iran, ihren Einfluss ausüben und dadurch die Krise weiter verschärfen.

Buchta ist mit seinem Werk ein schwieriges Unterfangen erfolgreich gelungen. Er hat es geschafft, die komplexe Situation des zerfallenen Irak aus innen- und außenpolitischer Perspektive zu entwirren. Für Leser, die sich mit dem Nahen Osten beschäftigen, ist dieses Buch daher sehr empfehlenswert.

**DINAH ELISA KHWAIS**

**Rittmann, Günther: Der Umgang mit Komplexität. Baden-Baden: Nomos Verlag 2014, 386 Seiten, € 69,00.**



Wenn ein im Ruhestand befindlicher, über 30 Jahre im Bereich der Elektro- und Nachrichtentechnik tätig gewesener Ingenieur noch eine sozialwissenschaftliche Promotion abschließt, dann spricht dies für eine hohe Motivation und ein klares Erkenntnisziel. Dem Autor Günther Rittmann, weiterhin auch als Lehrbeauftragter an der Universität Ulm tätig, gelingt eine spannende komparative Analyse zum Umgang mit Komplexität in vier übergreifenden Disziplinen, in der er seine praktischen Erfahrungen mit profund erworbenen theoretischen Kenntnissen in der Systemtheorie Luhmanns und anderer Vertreter zu synthe-

tisieren versteht. Er stellt die unterschiedlichen Rationalitäten in den Disziplinen Soziologie, Politikwissenschaft, Ökonomie und Ingenieurwissenschaft dar. Nach einer ausführlichen Einführung in das Luhmannsche Denken und der Darstellung der Bedeutung der Variablen Kommunikation für die Systembildung und Systemdifferenzierung von Gesellschaften erweitert Rittmann die Perspektive um steuerungstechnische Systemansätze; der soziologisch-funktionale Ansatz Eastons und Almonds wird wie das klassische Kybernetikmodell Karl Deutschs bis hin zu gegenwärtig viel diskutierten Governance-Ansätzen vorgestellt. Diese Ansätze erlauben sowohl die genaue Beschreibung der zunehmenden gesellschaftlichen Komplexität als auch die Entwicklung von Ansätzen zur Steuerung und Gestaltung dieser Komplexität. Die konkreten Veränderungen im politischen Prozess durch die Zunahme an relevanten Akteuren stellt Rittmann in Form einer historischen Genese dar. Der abgeschlossene, hierarchisch organisierte Zentralstaat wurde, so das Ergebnis, durch die Penetration der Entscheidungsprozesse von oben („top down“) – durch den zunehmenden Einfluss globaler, inter- und supranationaler Organisationen – sowie von unten („bottom up“) durch unterschiedlichste gesellschaftliche Akteure zu einem hyperkomplexen gesellschaftlichen System. Durch die Entstehung und Entwicklung dieser sich beständig transformierenden Umwelt wurde der Staat dazu gezwungen, netzwerkförmige Interaktionsstrukturen zu entwickeln, die flexible Anpassungen an die Umwelt und interne Reformprozesse ermöglichen. Die komplexen Aufgabenstellungen in der Governance umfassen, so der Autor, beispielsweise die Koordination